

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: [27]: Beilage

Artikel: Passionsspiele in Selzach
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

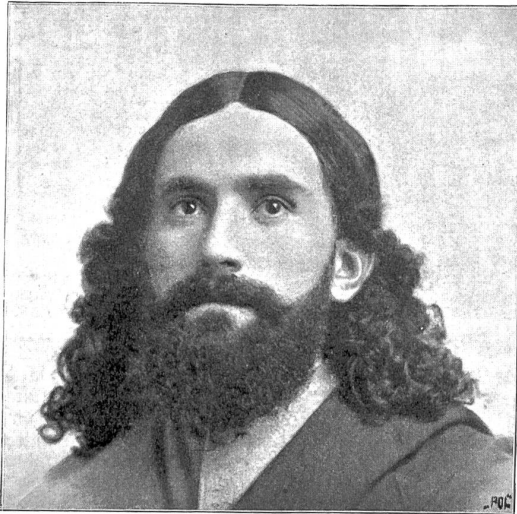
Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Passionsspiele in Selzach.

Mit vier Illustrationen.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.



Christus.



Maria.

Es ist in diesem Jahre zum vierten Male, daß unser kleines Schweizer Städtchen Selzach, etwa 1½ Wegstunden von Solothurn gelegen, durch seine Passionsspiele die Aufmerksamkeit sowohl von Schweizern als auch von Ausländern auf sich lenkt. Die Anregung zu diesen Aufführungen gab der Besuch, den Herr Kantonsrat M. Schlächli von Selzach dem berühmten Oberammergau im Jahre 1890 abstattete, und der tiefe Eindruck, welchen die Vorführung der biblischen Geschichte auf den Beobachter machte. Der Gedanke, in seinem

Heimatsorte ein Gleiches zu versuchen, ward in dem rührigen Manne lebendig und ließ ihn nicht ruhen, wenn sich auch, und zwar bereits bei der ersten genaueren Prüfung, schon schier unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellten, deren vornehmlichste in dem Mangel der musikalischen Kräfte lag. Wie in so viel Fällen half der Zufall, der es notwendig erscheinen ließ, gegen Ende des Jahres 1890 einen neuen Lehrer für eine der Klassen an der Schule zu ernennen. Die Wahl fiel glücklicherweise auf einen Mann von mehr als gewöhnlicher musika-



Einzug in Jerusalem.



Passionsspiele in Selzach: Das h. Abendmahl.

licher Begabung, und seinen Anstrengungen in dieser Richtung ist es zu verdanken, daß nach einem Jahre bereits an die Aufführung der Jubiläums-Messe von Witt Op. 12 gedacht werden konnte. In raschen Schritten gieng es vorwärts, so zwar, daß nach Verlauf eines weiteren Jahres das Passions-Oratorium von Rev. S. J. Müller, mit besonderem Arrangement, Einlagen von Prologen und deklamatorischem Text aufgeführt wurde. Der Winter 1892 sah das Weihnachts-Oratorium von Hering, das einen gewaltigen Erfolg hatte, und das darauffolgende Jahr gelangte das Passionspiel zum ersten Male zur Aufführung.

Seither hat es in den Jahren 1895 und 1896 Wiederholungen erfahren, die Aufführungen werden immer besser, die Ausstattungen reicher, sie verdienen und ernten die ernsteste Beachtung.

So hat die Energie einer Hand voll Menschen in dem kurzen Zeitraume von 8 Jahren aus dem wenig gekannten kleinen Dertchen einen weit und breit bekannten Anziehungspunkt gemacht; das Interesse für Musik, dramatische Kunst und viele andere Bethätigungen wurde geweckt und erhielt immer neue Nahrung.

Herrn Kantonsrat Schläfli, der die Idee schuf, Herrn Bögeli-Künli, der das Material ausbildete, gebührt die größte Anerkennung, da sie das für das Gedeihen eines Ortes wichtigste Faktum aufs weiteste förderten: die Beschäftigung seiner Einwohner und deren finanziellen Wohlstand.

NB. Die letzten Aufführungen in diesem Jahre finden statt: 25. Aug., 31. Aug., 4. Septbr., 11. Septbr.

Georg Ebers.

Mit Porträt.



Georg Ebers, † 7. Aug. 1898.

Der am 7. August auf seiner Besitzung in Tuzing am Starnbergersee verstorbene Georg Moritz Ebers wurde am 1. März 1837 in Berlin geboren, wandte sich vorerst dem Studium der Rechte zu (1856) und erst nachher, vornehmlich durch Lepsius' Einfluß, der ägyptischen Altertumskunde. Im Jahre 1865 ließ er sich in Jena als Professor für diese nieder. Seine bedeutende Kenntnis der altägyptischen Geschichte hat er auf zwei ausgedehnten Reisen in Ägypten und Nubien aufs gründlichste vertieft. Zu den wissenschaftlich bedeutendsten Funden muß derjenige des nach ihm benannten, jetzt in der Universitätsbibliothek in Leipzig aufbewahrten Papyrus Ebers' gezählt werden, der über die Arzneimittel der alten Ägypter hervorragende Aufschlüsse gab.

Ein schweres Rückenmarkleiden, das er sich wahrscheinlich auf seinen Forschungsreisen in Ägypten geholt, nötigte Ebers im Jahre 1889 von der Professur zurückzutreten und sich ganz der Schriftstellerei hinzugeben, welche er früher schon mit Vorliebe und Erfolg betrieb. Seine Dichtungen haben den Namen Ebers in die ganze Welt getragen, sie erlebten eine große Zahl von Auflagen und wurden in viele Sprachen übersetzt. Er war ein Hervorragender auf dem Gebiete des Epos, doch muß man der Wahrheit Raum geben und hinzufügen, daß seine letzteren Schöpfungen sowohl sprachlich, als auch im Schwunge der Phantasie weit hinter den ersten Werken zurückblieben. Zu seinem Besten gehören: 'Eine ägyptische Königstochter', 'Marda', 'Homo sum', 'Die Schwestern' u. a., worin er dem Leser ein Stück ägyptischer Weltgeschichte in anmutigster, fesselnder Weise kredenzte, während 'Die Frau Bürgermeisterin', 'Die Gred' echt deutsche Romane sind, die im 16. Jahrhundert spielen. Der Altertumsforscher und Ägyptologe kam in den Büchern: 'Ägypten und die Bücher Moses', 'Ägypten in Wort und Bild', 'Durch Gosen zum Sinai', 'Palästina in Bild und Wort' zc. zum Wort, der Schriftsteller in 'Richard Lepsius, ein Lebensbild'. Seine 'Gesammelten Werke' erscheinen seit 1893 in Stuttgart.

Obwohl Ebers in den Siebziger und noch Achtziger Jahren zu einem der gelehrtesten Romanchriftsteller gehörte, hat ihm die erste Kritik die vollständige Anerkennung stets abgesprochen. Seinen Gestalten fehlt die Wahrheit, die dem Leser das Gelesene als scheinbar Selbsterlebtes vermittelt: die Gestaltungskraft des Dichters konnte mit seinem Willen und Wissen nicht Schritt halten. Groß war dagegen seine Bedeutung als Gelehrter und als Mann von umfassender Bildung. Dieser verdankt er die Bewunderung seiner Fachgenossen, der Liebbling des großen Publikums wurde er durch seine Schöpfungen auf einem Gebiete, das er nicht vollständig beherrschte. R. G.